

Jugendaktion „Zeitreisende – Entdeckt die Berufe im Wandel“

Tipps und Tricks für die Erstellung eines Audiobeitrags

Bei Audiobeiträgen müsst ihr euch zwar nicht um schöne Bilder kümmern, aber einige Dinge gibt es auch hier zu beachten, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Auf dieser Seite findet ihr die Tipps aus dem Aktionsheft und weitere Hinweise, die euch beim Erstellen eures Audiobeitrags helfen.

Vor dem Termin:

- In der Kürze liegt die Würze! Haltet euch an die Obergrenze von drei Minuten für euren Audiobeitrag und bedenkt das bei der Planung.
- Wenn ihr euren Beitrag über das Interview hinaus mit weiteren Tonaufnahmen aus dem Betrieb ausschmücken wollt, überlegt schon vor dem Termin, welches Zusatzmaterial ihr aufnehmen wollt.
- Prüft vor eurem Interview, dass der Akku eures Smartphones oder eures Aufnahmegeräts voll geladen ist und nehmt sicherheitshalber ein Ladekabel, einen Ersatz-Akku oder eine Powerbank mit.
- Trefft euch als Gruppe vor dem Termin und testet eure Ausrüstung, um sicherzustellen, dass auch alle Technik einwandfrei funktioniert.

Vor Ort:

- Eine gute Tonaufnahme ist das A und O für einen Audiobeitrag. Auch wenn ihr die Tonqualität nachträglich mit einem Bearbeitungsprogramm optimieren könnt, solltet ihr versuchen, schon beim Aufnehmen das Beste herauszuholen. Das spart euch im Nachgang viel Arbeit.
- Sucht euch zur Aufnahme einen Raum mit einer guten Akustik aus – kleine Räume sind in der Regel besser, weil der Klang dort weniger hallt. Vermeidet außerdem Nebengeräusche, zum Beispiel Verkehrslärm oder laufende Maschinen. Teppichböden schlucken den Schall besser als Holzfußböden.
- Minimiert akustische Störquellen: Schließt Fenster und Türen, stellt elektronische Geräte aus, schaltet euer Smartphone in den Flugmodus. Gegebenenfalls könnt ihr euch auch technische Hilfsmittel wie einen Poppschutz der Windstopper für das Mikrofon besorgen.
- Testet vorab das akustische Eingangssignal und steuert es an eurem Aufnahmegerät aus, wenn es zu laut oder zu leise ist.
- Wählt einen optimalen Abstand eurer Interviewpartnerinnen und Interviewpartner zum Mikrofon: Da dieser von der Sprech-Lautstärke und Raumakustik abhängt, solltet ihr vorher Tests mit 5, 10 und 20 Zentimetern Abstand machen.

- Sollte unerwartet Lärm entstehen, unterbrecht das Interview lieber kurz und wartet, bis es wieder ruhig ist. Das ist einfacher, als nachträglich laute Hintergrundgeräusche herauszufiltern.
- Wenn ihr wollt, könnt ihr eure Interviewpartnerinnen und Interviewpartner bitten, Fragen so zu beantworten, dass die Frage in der Antwort aufgegriffen wird. Beispiel:
„Wann haben Sie Ihre Ausbildung abgeschlossen?“
„Ich habe meine Ausbildung 1990 abgeschlossen.“ (nicht: „1990.“)
So habt ihr am Ende zusammenhängendes Material und könnt, falls nötig, bei der Nachbearbeitung gut kürzen.

Nachbearbeitung:

- Hört euch euer Material vor dem Schneiden genau an. Wo könnt oder wollt ihr schneiden, wo stören Hintergrundgeräusche?
- Wenn euer Material es hergibt, solltet ihr im Schnittprogramm verschiedene Tonspuren für euer Interview anlegen. Auf diese Weise könnt ihr die verschiedenen Sprecherstimmen individuell bearbeiten und auch Fragen und Antworten besser zusammenschneiden.
- Innerhalb einer Aussage zu kürzen erfordert etwas Geschick, denn den Schnitt sollte man hinterher nicht mehr hören. Statt einzelne Wortschnipsel zu schneiden, solltet ihr lieber ganze Sätze ausschneiden.
- Schneidet keine Aufnahmen ab, wenn die Stimme nach oben geht, denn der Hörer erwartet dann, dass noch etwas kommt. Setzt den Schnitt lieber, wenn die Stimme etwas nach unten geht.
- Lange Pausen solltet ihr schneiden, sofern sie nicht gewollt sind.
- Überflüssige „Ähs“ und „Hms“ solltet ihr auch herausnehmen. Aber Achtung: Das ist nicht immer möglich, ohne dass die Aufnahme merkwürdig oder unnatürlich klingt – oft verschmelzen solche Pausenfüller mit Worten. Belasst die Aufnahme in diesem Fall lieber, wie sie ist.
- Die meisten Schnittprogramme bieten Effekte wie die Reduzierung von Hintergrundgeräuschen oder Lautstärkeanpassungen an. Diese sind sehr praktisch, aber übertreibt es nicht: Schnell ist eine Aufnahme verschlimmbessert.